

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Rundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Österreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden **Mittwoch mittags**.

Maduz, Freitag

Nr. 21.

den 22. Mai 1914.

Nichtamtlicher Teil. Waterland.

Das Fürstentum Liechtenstein auf der internationalen Ausstellung für Büchergewerbe und Graphit (Bugra) in Leipzig. Von einem Mitgliede des Vorbereitungsausschusses dieser Ausstellung geht uns folgende Zuschrift zu: „Aus Anlaß der 150jährigen Jubelfeier der Königl. Buchgewerbeakademie veranstaltet der Leipziger „Deutsche Buchgewerbeverein“ von Mai bis Oktober d. J. eine internationale Ausstellung der gesamten Erzeugnisse des Buchgewerbes. Die Ausstellung, welche am 6. Mai, vormittags in Gegenwart des Königs von Sachsen eröffnet wurde, bietet eine Gesamtschau dessen, was in aller Welt auf dem Gebiete der Geisteskultur geleistet wurde. Eine große Kulturhalle, die der bekannte Historiker Professor Lamprecht mit dem Aufwand von 1,200,000 Mk. geschaffen hat, gibt zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung und allmähliche Steigerung des heutigen Kulturlebens. Pavillon über Pavillon, alle im heimischen Stil erbaut, bieten guten Ueberblick über die Erzeugnisse der einzelnen Staaten der Erde. Man kann sagen, daß alle Welt vertreten ist. Aber auch die einzelnen Branchen fehlen nicht. Buchdruckerei, Kinoindustrie, Papierfabrikation, Buchbinderei, Maschinen für das Buchgewerbe, alle diese Faktoren des heutigen Pressewesens, sie haben ihre musterhafte Darstellung gefunden.“

Unter den Ausstellern befindet sich nun auch die Privatbibliothek des Fürsten von Liechtenstein und die Regierung des Fürstentums.

Als im Herbst letzten Jahres die Pläne der Ausstellungsverwaltung herangereift und die Schaffung einer Sonderausstellung „Deutsche Geisteskultur“ beschlossen war, regte der Leiter der Abteilung „Südosteuropa“ dieser Sonderausstellung, Schriftsteller Brepohl in Wiesbaden, der des öfteren in den gesegneten Gefilden des Fürstentums weilte, an, eine Darstellung der kulturellen Bestrebungen Liechtensteins zu geben und zwar als Landesabteilung.

Nach einigen Schwierigkeiten mit der Verwaltung setzte dieser Plan sich durch. Herrn F. W. Brepohl wurde die Vollmacht für die zu unternehmenden Schritte übertragen. Er wandte

sich an Seine Durchlaucht und an den fürstlichen Hofbibliothekar Herrn Dr. Bohatta, reichte ein Smediatgesuch mit der Bitte um Genehmigung des Planes ein, und führte die Verhandlungen mit der fürstlichen Regierung. Die fürstliche Regierung kam den Anregungen des Leiters entgegen und übernahm es selbst, das Material zusammenzustellen.

Da für diese Sonderausstellung der großen Buchgewerbeausstellung die Darstellung dessen, was in den Schulen zur Ausbildung der Kinder geschieht, von großem Werte ist, wurde auch diesbezüglich eine Zusammenstellung des Materiales getroffen. Daneben wurde Wert darauf gelegt, bezüglich des Fremdenverkehrs in Liechtenstein einige Anregungen und auch einen Blick in die Geschichte des Landes zu geben.

Dementsprechend zeigen dem Besucher nunmehr 29 Stück „Gesetze und Verordnungen betreffend das Volksschulwesen im Fürstentum Liechtenstein“, was hier in dieser Hinsicht geleistet wird. Auch gestatten die Bücher „Rechenbuch für die Mittellasse“ und „Rechenbuch für die Oberklasse und Fortbildungsschulen“ einen Einblick in die Unterrichtstätigkeit der liechtensteinschen Schulen selbst. Das neue Liechtensteinbuch für die Oberklassen soll nächstens, nach seiner Fertigstellung, nachgetragen werden. Die „Landeskunde zum Gebrauch in den Elementar- und Fortbildungsschulen“ zeigt, was bezüglich der Heimatkunde und der Heimatpflege geschieht. Gerade hieraus soll der Besucher erkennen, daß in der Zeit des unstäten Getriebes ein Land wie Liechtenstein sich noch rühmen darf, Bodenständigkeit zu pflegen und zu erziehen. Gerade diese Tatsache ist weit und breit als eine besondere Eigenschaft der Liechtensteiner bekannt. Sie auf der Ausstellung besonders zur Geltung zu bringen, erschien daher dem Leiter als eine unabwiesliche Pflicht. Soll doch gerade hier die Eigenart der einzelnen Völker und ihre Charakterzüge mit zur Geltung kommen.

Aber auch der Geschichte Liechtensteins ist gedacht. Von Seiten der Regierung sind die bis jetzt erschienenen 13 Bände des „Jahrbuches des historischen Vereins (1901—1913)“ für das Fürstentum Liechtenstein ausgestellt, denen sich die „Geschichte des Fürstentums Liechtenstein von Johann Baptist Büchel“ würdig anschließt. Die Landkarte des Fürstentums mit Erklärungen und die „Weg- und

Touristenkarte“ geben die nötigen Erläuterungen und regen gleichzeitig zum Besuch des Landes an. Anschließend ist noch eine Arbeit des Leiters der Abteilung F. W. Brepohl, Wiesbaden über die Beteiligung eines Mitgliedes des liechtensteinschen Fürstenhauses an einer Gesandtschaft des deutschen Kaisers an den Sultan der Türkei im 16. Jahrhundert ausgestellt. Um aber den Besucher auch mit dem Leben und Treiben der Bewohner des Landes und mit seinem Handel und Wandel vertraut zu machen, schließen sich weiter die kompletten Jahrgänge 1909—1913 des „Liechtensteiner Volksblattes“ an. So ist das Land mit allem, was zur Kenntnis der Geisteskultur in ihm beiträgt, würdig vertreten.

Der Fürst hat ebenfalls aus seiner berühmten wissenschaftlich sehr reichhaltigen Bibliothek eine große Kollektion zur Verfügung gestellt. Wie wert dieses Entgegenkommen Sr. Durchlaucht von Seiten der Ausstellungsleitung geschätzt wurde, geht aus dem Umstand hervor, daß von Anfang an der Bibliothekar der fürstlichen Bibliothek Herr Dr. Bohatta in den Arbeitsausschuß gewählt wurde und daß dieser während der ganzen Vorbereitung zu dieser Ausstellung beratend und helfend mitwirkte.

So wäre denn Liechtenstein auf der ersten großen Welt-Schau der Geisteskultur würdig vertreten. Aus allen Ländern der Erde treten Besucher an die kleinen, bisher fern vom Getriebe der großen Welt im Verborgenen und in der Stille gewesenen geistigen Schätze des Landes heran und lernen hier sich mit den heimischen Verhältnissen bekannt machen. Nicht wenige dürften dadurch angeregt werden, auch dem Fürstentum Liechtenstein in Zukunft ihr Interesse zu schenken.

Im August ist ein Kongreß für Deutsche Geisteskultur geplant; auf diesem Kongreß werden Vertreter aller Länder zum Worte kommen. Für die kleineren Staaten übernimmt ein Kenner der dortigen Verhältnisse das Referat. Das für Liechtenstein hat der Anreger und Leiter der Landesabteilung der Ausstellung, Schriftsteller Brepohl in Wiesbaden übernommen, der durch Reisen in den Dörfern des Fürstentums und durch das Studium der Geschichte des fürstl. Hauses mit den Verhältnissen vertraut ist.“

Gewährschaftsleistung beim Viehhandel.

Der neue Kaiser von Abessinien.

In weiser Voraussicht hat Kaiser Menelik schon vor Jahren als sein Kräfteverfall zuerst einsetzte seinen Thronfolger bestimmt: sein Enkel Bidj Jassu ist es, der am 15. Juli 1908 zum „Kronprinzen“ ausgerufen wurde. Als der Ras Tessa, der allen Intrigen zum Trotz mit kraftvoller Hand für den seit langer Zeit sterbensranken Kaiser Menelik die Regenschaft geführt hat, das Zeitliche segnete, da ergriff Bidj Jassu am 12. Mai 1912 schon die Zügel der Regierung, und trotz dem Rätsel, das insbesondere die Kaiserin Taitu gegen ihn häufig genutz in Szene gesetzt hat, hat der blutjunge Herrscher der Aethiopen gezeigt, daß er einen Willen zur Macht besitzt und wohl fähig ist, in die Fußstapfen seines großen Großvaters zu treten. Wenn sich jetzt also Bidj Jassu offiziell die abessinische Kaiserkrone aufs Haupt setzen darf, und sich die Regenschaft, die er geführt, in eine Kaiserherrschaft wandelt, so besitzt er für sein Alter alles erforderliche Reifzeug und es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß dem Lande dies-

mal die große Palastrevolution erspart bleibt, die sonst noch immer mit dem abessinischen Thronwechsel verknüpft gewesen ist.

In der äthiopischen Residenz Addis Abeba hat Bidj Jassu schon längst prächtigen Hof gehalten. Ein neues Schloss, für den Abessinier der Inbegriff aller Pracht und Herrlichkeit, hatte er sich erbauen lassen und von morgens bis abends strömten unendliche Scharen in die Schlosshöfe. Aus allen Gauen des Reiches kamen die Großen, um dem Thronerben zu huldigen und zahllos waren die Geschenke, die sie ihm darbrachten. Der jugendliche Kaiser — er ist noch nicht achtzehn Jahre alt — ist weit über sein Alter hinaus reif. Er hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen, abessinische und europäische Lehrer haben ihn unterrichtet und man rühmt ihm nach, daß er sich englisch, deutsch, französisch und italienisch auszubringen versteht. Eine besondere Vorliebe für das Deutsche wird ihm nachgesagt, wie denn auch ihm, seit er zur Thronfolge ausersehen, ein deutscher Erzieher beigegeben worden war. Nach-

abessinischer Sitte hat er schon als Elfjähriger in der Prinzessin Romana Worf, einer Enkelin des berühmten Regus Johannes, ein Weib bekommen. Die jugendliche Gattin zählt heute erst neun Jahre; sie ist also zweifellos die jüngste Trägerin einer Herrscherkrone. Einem Europäer, der vor vier Jahren den damaligen Thronfolger, jetzigen Kaiser, besuchte, erzählte er mit Säceln von seiner Frau, der er immer Rosen sende. „Wir leben getrennt, ich sehe sie manchmal, und ich habe ihr alle meine Spielsachen geschenkt. Sie machen ihr große Freude...“ Damals verriet der Knabe dem Besucher auch seine Sehnsucht, die Welt und insbesondere Europa kennen zu lernen. Später, wenn ich erwachsen bin, dann werde ich nach Europa reisen,“ sprach er mit leuchtenden Augen.

Auch Kaiser Menelik wollte ja immer so gern nach Europa reisen. Aber er mußte verzichten; wußte er doch nicht, wie es in Abessinien aussehen würde, wenn er zurückkäme. Tiefen Eindruck machten auf den Knaben die modernen Errungenschaften der europäischen